

Qualitätsbericht

Basisteil

Teil A – Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten	Seite	2
Teil B – Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten	Seite	8
Teil C – Qualitätssicherung	Seite	17

Systemteil

Teil D – Qualitätspolitik	Seite	19
Teil E – Qualitätsmanagement und dessen Bewertung	Seite	24
Teil F – Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum	Seite	26
Teil G – Kontakt und weitergehende Informationen	Seite	28

Teil A Basisteil

Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

1.1 Allgemeine Merkmale des Krankenhauses

St. Lukas-Klinik gemeinnützige GmbH
Siggenweilerstraße 11/2
88074 Meckenbeuren-Liebenau

Telefon: 07542 / 10-5351
Telefax: 07542 / 10-5333

Email: info@st.lukas-klinik.de
URL: www.st.lukas-klinik.de

1.2 Wie lautet das Institutionskennzeichen des Krankenhauses?

260 841 508

1.3 Wie lautet der Name des Krankenhausträgers?

St. Lukas-Klinik gGmbH, eine 100%-Tochter der Stiftung Liebenau

1.4 Handelt es sich um ein akademisches Lehrkrankenhaus?

ja nein

1.5 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus nach § 108/109 SGB V (Stichtag 31.12. des Berichtsjahres)

62

1.6 Gesamtzahl der im abgelaufenen Kalenderjahr behandelten Patienten:

Stationäre Patienten: 726

Ambulante Patienten: 2.535

1.7a Fachabteilungen

Schlüssel nach § 301 SGB V	Name der Fachabteilung	Zahl der Betten	Zahl stationäre Fälle	Hauptabt. (HA) oder Belegabt. (BA)	Poliklinik/ Ambulanz ja / nein
0100	Innere Medizin (I.M.)	20	411	HA	nein
2900	Allgemeine Psychiatrie	20	140	HA	ja
3000	Kinder- und Jugendpsychiatrie	22	175	HA	ja

1.7b Top-30 DRG (nach absoluter Fallzahl) des Gesamtkrankenhauses im Berichtsjahr

Die Leistungen der Abteilung Allgemeine Psychiatrie sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie werden nicht nach DRG ausgewiesen und abgerechnet. Über die Leistungen der Abteilung für Innere Medizin informiert Sie die Tabelle 1.1.4 im Teil B.

1.8 Welche besonderen Versorgungsschwerpunkte und Leistungsangebote werden vom Krankenhaus wahrgenommen?

Die St. Lukas-Klinik ist ein Fachkrankenhaus für Menschen mit Behinderungen. Wir behandeln Menschen mit Behinderungen aller Alterstufen, die körperlich oder psychisch erkrankt sind. Das Angebot umfasst ambulante wie stationäre Diagnostik und individuelle Behandlung der betroffenen Menschen sowie Beratung. Es richtet sich an Familien und Einrichtungen der Behindertenhilfe.

Die St. Lukas-Klinik hat sich in ihrer Entwicklung stets an den besonderen Bedürfnissen von Menschen mit Behinderungen orientiert. Langjährige Erfahrungen und eine hohe Nachfrage zeigen, dass die fachgerechte Krankenhausbehandlung und die erforderlichen Therapieangebote an Rahmenbedingungen geknüpft sind, die sich deutlich von üblichen Akut- und Rehabilitationsbehandlungen unterscheiden.

Medizinische Diagnostik, Therapie und Konzepte der Wiedereingliederung stellen hohe Anforderungen an die Fachlichkeit und an die Strukturen der Betreuung. Menschen mit geistiger Behinderung haben häufig eingeschränkte Möglichkeiten in den Bereichen Wahrnehmung, Kommunikation und Kooperationsfähigkeit. Oft kommen besondere Verhaltens- und Entwicklungsprobleme hinzu.

Wegen dieser Beeinträchtigungen ist der Erfolg diagnostischer Maßnahmen abhängig einerseits von der Erfahrung der medizinischen, pflegerischen, psychologischen und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und andererseits von ihrer Fähigkeit, Äußerungen der Patientinnen und Patienten zu erkennen und zu verstehen.

Therapie ist deshalb in der St. Lukas-Klinik nicht lediglich das Absolvieren bestimmter Maßnahmen zum Zweck der Heilung oder Linderung. Vielmehr versuchen wir, Therapiemaßnahmen soweit wie möglich in die täglichen Abläufe zu integrieren, orientiert an erreichbaren Zielen, unter der Prämisse, vorhandene lebenspraktische Fähigkeiten auch in körperlichen und seelischen Krisensituationen zu erhalten.

Die ganze Person, ihre Biographie und ihre Lebenszusammenhänge werden so Grundlage jeder Behandlung und Betreuung, ganzheitliches Denken und Handeln zur therapeutischen Notwendigkeit.

Das sozialmedizinische Zentrum der St. Lukas-Klinik gGmbH umfasst die Abteilungen

- Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie mit Eltern-Kind-Behandlung
- Allgemeine Psychiatrie
- Innere Medizin
- Psychiatrische Institutsambulanz
- Allgemeine und fachärztliche Ambulanzen
- Zahnärztliche Ambulanz

Übergreifende Angebote und Dienste

- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Logopädie
- Schule für Kranke

Für psychiatrische Fachkrankenhäuser bzw. Krankenhäuser mit psychiatrischen Fachabteilungen:

Besteht eine regionale Versorgungsverpflichtung?

ja nein

1.9 Welche ambulanten Behandlungsmöglichkeiten bestehen?

Psychiatrische Institutsambulanz (PIA)

Psychische Erkrankungen und die damit verbundenen Verhaltensprobleme oder Besonderheiten in der Entwicklung sind häufig eine große Belastung für die betroffenen Menschen und ihr Umfeld. Um hier zu helfen, hat die St. Lukas-Klinik eine Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) eingerichtet. Dort können wir Menschen aller Altersgruppen mit Wahrnehmungsstörungen, geistigen und mehrfachen Behinderungen betreuen und behandeln, ohne dass ein stationärer Klinikaufenthalt nötig wird.

Die Psychiatrische Institutsambulanz ist offen für Bewohnerinnen und Bewohner von Behinderteneinrichtungen ebenso wie für Menschen, die in ihren Familien leben. Auch Angehörige können sich an uns wenden, wenn sie Beratung oder Unterstützung suchen. Diagnostik, Beratung und Therapie sind auf die besondere Situation der behinderten Patientinnen und Patienten und ihres Umfeldes abgestimmt. In der Institutsambulanz arbeiten Fachleute aus verschiedenen medizinischen, therapeutischen und pflegerischen Berufen eng zusammen.

Die Institutsambulanz der St. Lukas-Klinik ist in drei Bereiche gegliedert:

- Die kinder- und jugendpsychiatrische Ambulanz wendet sich an junge Patientinnen und Patienten mit psychischen Erkrankungen sowie sozialen oder familiären Krisen, die im Zusammenhang mit einer Behinderung stehen.
- In der allgemeinspsychiatrischen Ambulanz behandeln wir Erwachsene mit einer Behinderung, die sich in einer akuten Krise befinden oder an einer psychischen Erkrankung leiden.
- Die gerontopsychiatrische Ambulanz ist offen für ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen wie Demenzen oder Altersdepression.

Allgemeine und fachärztliche Ambulanzen

In den Ambulanzen der St. Lukas-Klinik betreuen wir in erster Linie die Bewohnerinnen und Bewohner der St. Gallus-Hilfe und des Sozialtherapeutischen Heims der St. Lukas-Klinik. Das Angebot umfasst die Erstbehandlung in Notsituationen, die medizinische Regelversorgung und gesundheitsprophylaktische Maßnahmen. Eingeschlossen in die ärztliche Betreuung sind hier regelmäßige Besuche in den Wohngruppen.

Einige Angebote der Ambulanzen sind auch für die Bevölkerung der Umgebung zugänglich, so die jugendpsychiatrische Beratung und Therapie, Psychotherapie, Physiotherapie und Massagebehandlungen, Ergotherapie sowie Logopädie.

Zahnärztliche Ambulanz

Diese Abteilung dient in erster Linie der ambulanten zahnmedizinischen Versorgung von Menschen mit Behinderungen aus der Region.

Bei komplexen Eingriffen und fehlender Kooperationsfähigkeit besteht die Möglichkeit der Behandlung unter Narkosebedingungen. Ein Facharzt für Anästhesie steht hierfür zur Verfügung, Vorbereitung und Nachsorge erfolgen unter stationären Bedingungen in der Abteilung für Innere Medizin.

Physiotherapie

Krankengymnastik, Bewegungstherapie und Massage sind wichtige Elemente zur Unterstützung der Therapie und individuellen Förderung. Sie sind unentbehrlich, wenn es darum geht, die Leistungsfähigkeit des Menschen zu erhalten, zu verbessern oder wiederherzustellen. Das Vermitteln von Bewegungstechniken und die gezielte Behandlung in Gruppen wirken zudem gemeinschaftsfördernd und stabilisierend.

Ergotherapie

Die Ergotherapie geht davon aus, dass Aktiv-Sein heilende Wirkung hat, wenn Aktivitäten für Patientinnen und Patienten gezielt ausgewählt werden.

Sie ist ein außer- und innerstationäres Angebot für alle Patientinnen und Patienten unseres Krankenhauses, die aufgrund ihrer geistigen und/oder körperlichen Behinderung, ihrer Verhaltensstörungen, chronischen oder akuten psychischen Erkrankung und/oder ihres hohen Alters nicht bzw. nicht mehr in eine Werkstatt für behinderte Menschen integriert werden können. Neben den therapeutischen und diagnostischen Aspekten ist das Erleben eines zweiten Lebensbereiches ein wichtiges Element der Behandlung.

Orientiert an der Normalität soll die Gesundung unserer Patientinnen und Patienten verbessert, Beziehungen, Sozialkontakte und soziales Training gefördert sowie motorische und kognitive Fähigkeiten gestärkt oder wiederhergestellt werden.

So differenziert wie die individuellen Schwierigkeiten, Probleme und Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten sind, ist auch das ergotherapeutische Angebot. Neben verschiedenen Werkgruppen, in denen mit Holz, Werkzeug, Ton, Leder und Metall gearbeitet wird, sind auch vielfältige Förder- und Bewegungsgruppen eingerichtet. Viele Patienten werden auch einzeltherapeutisch behandelt.

Durch Verbesserung, Wiederherstellung oder Kompensation der beeinträchtigten Fähigkeiten soll den Patientinnen und Patienten eine möglichst große Selbstständigkeit und Handlungsfreiheit im Alltag ermöglicht werden.

Schule für Kranke

Für Kinder und Jugendliche kann der Unterricht an der St. Lukas-Klinik für die Dauer der Behandlung fortgeführt werden. Die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten mit den Heimatschulen zusammen. Schulische Fragen und Schwierigkeiten können so auch in den Behandlungsprozess einbezogen werden.

2.0 Welche Abteilung(en) haben die Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft?

Keine

2.1 Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten

2.1.1 Apparative Ausstattung

	Vorhanden		Verfügbarkeit 24 Stunden sichergestellt	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Computertomographie (CT)		Nein		Nein
Magnetresonanztomographie (MRT)		Nein		Nein
Herzkatheterlabor		Nein		Nein
Szintigraphie		Nein		Nein
Positronenemissionstomographie (PET)		Nein		Nein
Elektroenzephalogramm (EEG)	Ja		Ja	
Angiographie		Nein		Nein
Schlaflabor		Nein		Nein

2.1.2 Therapeutische Möglichkeiten

	Vorhanden	
	Ja	Nein
Physiotherapie	Ja	
Dialyse		Nein
Logopädie	Ja	
Ergotherapie	Ja	
Schmerztherapie		Nein
Eigenblutspende		Nein
Gruppenpsychotherapie	Ja	
Einzelspsychotherapie	Ja	
Psychoedukation	Ja	
Thrombolyse		Nein
Bestrahlung		Nein

Teil B

1. Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

1.1 Innere Medizin

1.1.1 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Die Abteilung Innere Medizin bietet internistische Diagnostik und Therapie für Menschen mit Behinderungen und Verhaltensstörungen bei akuter Krankheit.

Die Konzeption berücksichtigt die Besonderheiten bei der medizinischen Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung. Das in der Arbeit mit geistig Behinderten erfahrene Fachpersonal unterstützt die Mitarbeit der erkrankten Person bei der Erstellung der Diagnose wie in der Therapie und damit den möglichen Beitrag zum Heilungsprozess der Patientin/des Patienten. Der Einbezug von Angehörigen und anderen Bezugspersonen in den Behandlungsprozess, die Berücksichtigung individueller Besonderheiten und Vorlieben sowie die Anwendung aktivierender Therapieformen sind von großer Bedeutung für den Therapieerfolg.

Chronische Erkrankungen erfordern eine intensive Beratung der Bezugspersonen, um Krisensituationen zu vermeiden und den Umgang mit der Krankheit einzuüben.

Nicht durchgeführt werden können in der St. Lukas-Klinik intensivmedizinische Behandlungen. Bei akuten Erkrankungen, die sofortige chirurgische Eingriffe erfordern, arbeiten wir mit den Fachabteilungen der umliegenden Allgemeinkrankenhäuser zusammen.

1.1.2 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Die internistische Diagnostik umfasst

- Eingehende körperliche Untersuchung
- Umfassender Laborstatus
- Sonographie der Bauchorgane und der Schilddrüse
- Röntgendiagnostik
- EKG
- Langzeit-EKG
- Langzeit-Blutdruck-Messung
- EEG
- Gastroskopie
- Coloskopie
- ERCP
- Doppler- und Farbdoppler-Echokardiographie
- Transösophageale Echokardiographie
- Computertomographische Untersuchungen (CT)
- Magnetresonanztomographie (MRT)

Folgende Therapien werden angeboten:

- Erstellen eines individuellen Behandlungsplanes mit Allgemeinmaßnahmen (z. B. Durchführung einer Diät), Grund- und Behandlungspflege sowie einer wissenschaftlich begründeten Pharmakotherapie.
- Beratung von Patientinnen und Patienten und Betreuenden bei Fragen zu therapeutischen Maßnahmen.
- Neurologisch-psychiatrische Diagnostik und eventuelle Therapieeinleitung in Zusammenarbeit mit den Neurologen und Psychiatern im Hause. Auf Wunsch ambulante Weiterbehandlung in der Psychiatrischen Institutsambulanz der Klinik.
- Arbeits- und Beschäftigungstherapie.
- Krankengymnastik:
Funktionsorientierte Therapie, Frühmobilisation, Bewegungsbad, Lymphdrainage, Training an medizinischen Geräten, Thermotherapie.

Die Abteilung für Innere Medizin bietet die stationäre Nachsorge bei ambulant oder stationär durchgeführten Operationen in Kooperation mit der Klinik Tettang GmbH oder anderen Kliniken.

1.1.3 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

Bei Bedarf können augenärztliche, HNO-ärztliche, gynäkologische, urologische und chirurgische Konsile erfolgen.

In Zusammenarbeit mit der Zahnärztlichen Ambulanz gehört auch ein spezielles Konzept der Zahnbehandlung für Menschen mit Behinderungen zum Angebot der Abteilung. Eine Zahnbehandlung in Vollnarkose ist möglich.

1.1.4 Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (Auflistung in umgangssprachlicher Klarschrift)	Fallzahl
1	D68	Krankheiten an Ohr, Nase, Mund oder Hals, ein Belegtag	82
2	D67	Krankheiten der Zähne oder der Mundhöhle, jedoch ohne Entfernung oder Wiederherstellung von Zähnen.	58
3	E62	Infektionen und Entzündungen der Atmungsorgane	15
4	B76	Anfälle	13
5	B63	Demenz/Alzheimer oder sonstige chronische Krankheiten der Hirnfunktion	12
6	I62	Oberschenkelhals- oder Beckenbruch	12
7	K62	Verschiedene Stoffwechselkrankheiten (z. B. Flüssigkeits- oder Mineralstoffmangel)	12

Rang	DRG 3-stellig	Text (Auflistung in umgangssprachlicher Klarschrift)	Fallzahl
8	U61	Schizophrenie	11
9	U66	Ess-, Zwangs-, Persönlichkeitsstörungen oder andere akute krankhafte psychische Reaktionen	11
10	B81	Sonstige Krankheiten des Nervensystems (z. B. Sprachstörungen, Störung der Bewegungsabläufe etc.)	9

1.1.5 Die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	ICD-10 Nummer* (3-stellig)	Fälle Absolute Anzahl	Text (Auflistung in umgangssprachlicher Klarschrift)
1	K02	89	Zahnkaries
2	K08	38	Sonstige Krankheiten der Zähne oder des Zahnhalteapparates
3	S72	14	Oberschenkelbruch – Fraktur des Femur
4	E66	10	Krankhaftes Übergewicht – Adipositas
5	F20	8	Schizophrenie
6	G40	8	Epilepsie (Anfallsleiden)
7	G30	7	Alzheimer-Krankheit (Demenz)
8	J18	7	Lungenentzündung – Pneumonie
9	F07	6	Krankhafte psychische Veränderungen der Persönlichkeit oder des Verhaltens aufgrund einer Gehirnerkrankung
10	F50	6	Essstörungen

* Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien.

1.1.6 Die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

In der Fachabteilung Innere Medizin werden keine Operationen bzw. Eingriffe vorgenommen.

1.2 Allgemeine Psychiatrie

1.2.1 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Die allgemeinpsychiatrische Abteilung behandelt unter fachärztlicher und psychologischer Leitung geistig behinderte Menschen mit akuten psychischen, psychosomatischen und neuropsychiatrischen Erkrankungen aus Heimen und Familien. Zur Klinikbehandlung führen in der Regel akut auftretende Veränderungen im Verhalten, die vom gewohnten Umfeld nicht auf einen konkreten Anlass zurückgeführt und bewältigt werden können. Das Spektrum der Verhaltensstörungen reicht dabei von depressiven Verstimmungen über Verweigerungsverhalten, Unruhe und Zwangshandlungen bis hin zu Auto- oder Fremdaggression unterschiedlicher Intensität mit im Einzelfall massiver Gefährdung der Umgebung.

Die Klinikeinweisung ist als Krisenintervention zu verstehen und dient damit auch der Entlastung des Umfelds. Nach umfassender körperlicher Diagnostik sowie neurologischer Abklärung bei eventuell vorhandenem Anfallsleiden, wird auf der Basis der psychiatrischen Diagnose ein individueller Therapieplan erstellt. Dieser beinhaltet milieuthérapeutische Elemente, Verhaltenstherapie, körperorientierte Verfahren und gegebenenfalls Psychopharmakotherapie.

Die Behandlung von Menschen mit geistiger Behinderung erfordert ein höchst individuelles Vorgehen nach integrativen Gesichtspunkten. Ziel der Therapie ist die dauerhafte Korrektur des Verhaltens und eine emotionale Stabilisierung. Das Einbeziehen des gewohnten Umfelds (der Heimgruppe oder der Familie) ist dabei unerlässlich.

Den Abschluss der Behandlung bildet ein ausführliches Beratungsgespräch mit den Bezugspersonen, in dem nochmals auf die Diagnose und Prognose eingegangen wird und Vorschläge zur Prävention vermittelt werden.

1.2.2 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Diagnostik und Behandlung von Menschen mit geistiger Behinderung und demenziellen Erkrankungen.

Diagnostik und Behandlung von geistig behinderten Menschen mit Verhaltensstörungen.

1.2.3 Die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

In der Fachabteilung Allgemeine Psychiatrie wird ein tagesgleicher Pflegesatz abgerechnet.

1.2.4 Die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	ICD-10 Nummer* (3-stellig)	Fälle Absolute Anzahl	Text (Auflistung in umgangssprachlicher Klarschrift)
1	F20	43	Schizophrenie
2	F23	21	Akute vorübergehende psychotische Störungen
3	F32	16	Depressive Episode
4	F31	11	Bipolare affektive Störung (Manie und Depression im Wechsel)
5	F25	10	Schizoaffektive Störungen (Mischsymptomatik zwischen Schizophrenie und Depression)
6	F43	8	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen
7	F06	7	Andere psychische Störungen aufgrund einer Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns oder einer körperlichen Krankheit
8	F21	7	Schizotype Störung (eine Schizophrenie-ähnliche Erkrankung)
9	F07	5	Persönlichkeits- oder Verhaltensstörung aufgrund einer Krankheit, Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns
10	F60	3	Spezifische Persönlichkeitsstörungen (z. B. Zwänge, Ängste, Dissozialität)

* Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierlinien.

1.2.5 Die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

In der Fachabteilung Allgemeine Psychiatrie werden keine Operationen bzw. Eingriffe vorgenommen.

1.3 Kinder- und Jugendpsychiatrie

1.3.1 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Die kinder- und jugendpsychiatrische Abteilung gliedert sich in zwei Stationen mit unterschiedlichen therapeutischen Schwerpunkten sowie die Eltern-Kind-Station.

Beiden Stationen gemeinsam ist ihre milieutherapeutische Ausrichtung: Therapeutische Maßnahmen werden in den Tagesablauf und den unmittelbaren betreuerischen Kontakt eingewoben. In diesem integrativen Betreuungsansatz werden psychotherapeutische, körpermedizinische, heilpädagogische und pflegerische Behandlungsangebote zusammengeführt. Wesentliche psychotherapeutische Verfahren sind Familientherapie, Verhaltenstherapie und körperbezogene Therapieverfahren (Gestalttherapie nach BESEMS, Psychomotorik und andere bewegungstherapeutische Verfahren) sowie verschiedene heilpädagogische Methoden, wie zum Beispiel nondirektive Spieltherapie.

Therapeutinnen und Therapeuten arbeiten mit den Kindern und Jugendlichen sowie deren Angehörigen direkt und mittelbar durch beratende und begleitende Hilfestellungen für das jeweilige Betreuungsteam der Station.

Wegen oft schwerer Behinderungen müssen organische Begleiterkrankungen wie beispielsweise Epilepsien oder andere neurologische Erkrankungen mitbehandelt werden.

1.3.2 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

In einer der beiden Stationen der kinder- und jugendpsychiatrischen Abteilung werden vorwiegend Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen behandelt. Juvenile Psychosen, Ablösungskrisen, selbst- und fremdverletzendes Verhalten, autistische Störungen und depressive Krisen sind häufige Diagnosen. Eine gewisse Selbstständigkeit der Patientinnen und Patienten kann hier voraus- oder zum Ziel gesetzt werden.

Die zweite Behandlungseinheit ist ausgerichtet auf jüngere Kinder im Alter von ca. 6 bis 15 Jahren. Die Patientinnen und Patienten kommen wegen schwerer psychischer Erkrankungen, beispielsweise Krisenzuständen im Rahmen eines autistischen Syndroms, selbst- und fremdaggressiven Verhaltens, psychogenen Essstörungen, depressiven Reaktionen, zum Beispiel nach sexuellem Missbrauch oder aufgrund von Hospitalismus- und Deprivationsschädigungen. Hier ist das Behandlungskonzept eher fürsorglich, stützend und versorgend ausgerichtet.

In der Eltern-Kind-Station haben wir die Möglichkeit, Kinder mit psychischen Erkrankungen und Entwicklungsstörungen zusammen mit ihren Angehörigen zu behandeln. Meist werden die Kinder wegen eines hyperkinetischen Syndroms, Störungen der sozialen Entwicklung, Essstörungen oder wegen reaktiver Veränderungen in der Beziehungs- und Familienstruktur aufgenommen.

Das familientherapeutisch ausgerichtete Angebot soll Familien helfen, einen angemessenen Umgang mit der Behinderung beziehungsweise den Verhaltensproblemen ihres Kindes zu finden. Es dient neben der Therapie des Kindes auch der Beratung und Begleitung der in der Regel hoch belasteten Familien.

Die Therapien finden kursweise statt. Sie dauern in der Regel vier Wochen, in denen sich die Familien untereinander auch kennen lernen und Erfahrungen miteinander austauschen können. In bestimmtem Umfang können auch psychische Probleme der Eltern therapeutisch berücksichtigt werden.

1.3.3 Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

In der Fachabteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie wird ein tagesgleicher Pflege-satz abgerechnet.

1.3.4 Die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	ICD-10 Nummer* (3-stellig)	Fälle Absolute Anzahl	Text (Auflistung in umgangssprachlicher Klarschrift)
1	F84	54	Tiefgreifende Entwicklungsstörungen (z. B. Autismus)
2	F91	23	Störungen des Sozialverhaltens
3	F94	17	Störungen sozialer Funktionen mit Beginn in der Kindheit oder Jugend
4	F92	14	Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen
5	F43	12	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen
6	F90	11	Hyperkinetische Störungen (HKS)
7	F07	5	Persönlichkeits- oder Verhaltensstörung aufgrund einer Krankheit, Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns
8	F25	5	Schizoaffektive Störungen (Mischsymptomatik zwischen Schizophrenie und Depression)
9	F20	4	Schizophrenie
10	F21	4	Schizotype Störung (eine Schizophrenie-ähnliche Erkrankung)

* Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien.

1.3.5 Die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

In der Fachabteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie werden keine Operationen bzw. Eingriffe vorgenommen.

2. Fachabteilungsübergreifende Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

2.1 Ambulante Operationen nach § 115 b SGB V Gesamtzahl (nach absoluter Fallzahl) im Berichtsjahr

- keine -

2.2 Top-5 der ambulanten Operationen (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilungen im Berichtsjahr

- entfällt -

2.3 Sonstige ambulante Leistungen (Fallzahl für das Berichtsjahr)

Hochschulambulanz (§ 117 SGB V): 0

Psychiatrische Institutsambulanz (§ 118 SGB V): 885

Sozialpädiatrisches Zentrum (§ 119 SGB V): 0

2.4 Personalqualifikation im Ärztlichen Dienst (Stichtag 31.12. Berichtsjahr)

	Abteilung	Anzahl der beschäftigten Ärzte insgesamt	Anzahl Ärzte in der Weiterbildung	Anzahl Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung
0100	Innere Medizin	2		2
2900	Allgemeine Psychiatrie	2		2
3000	Kinder- und Jugendpsychiatrie	4	2	2
	Gesamt	8	2	6

Anzahl der Ärzte mit Weiterbildungsbefugnis (gesamtes Krankenhaus): 1

2.5 Personalqualifikation im Pflegedienst (Stichtag 31.12. Berichtsjahr)

	Abteilung	Anzahl der beschäftigten Pflegekräfte insgesamt	Prozentualer Anteil der examinierten Krankenschwestern/-pfleger (3 Jahre)	Prozentualer Anteil der Krankenschwestern/-pfleger mit entsprechender Fachweiterbildung (3 J. + Fachw.bildung)	Prozentualer Anteil Krankenpflegehelfer/in (1 Jahr)
0100	Innere Medizin	20	65%	0%	10%
2900	Allgem. Psychiatrie*	24	17%	0%	0%
3000	Kinder- und Jugendpsychiatrie*	22	14%	0%	0%
	Gesamt*	66			

* Neben Krankenschwestern und –pflegern sind auch Heilerziehungspfleger und Erzieher beschäftigt.

Teil C Qualitätssicherung

1. Externe Qualitätssicherung nach § 137 SGB V

Zugelassene Krankenhäuser sind gesetzlich zur Teilnahme an der externen Qualitätssicherung nach § 137 SGB V verpflichtet. Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden Qualitätssicherungsmaßnahmen (Leistungsbereiche) teil:

	Leistungsbereich	Leistungsbereich wird vom Krankenhaus erbracht		Teilnahme an der externen Qualitätssicherung		Dokumentationsrate	
		ja	nein	ja	nein	Krankenhaus	Bunddurchschnitt
1	Aortenklappenchirurgie		X				
2	Cholezystektomie		X				
3	Gynäkologische Operationen		X				
4	Herzschrittmacher-Erstimplantation		X				
5	Herzschrittmacher-Aggregatwechsel		X				
6	Herzschrittmacher-Revision		X				
7	Herztransplantation		X				
8	Hüftgelenknahe Femurfraktur (ohne subtrochantäre Frakturen)		X				
9	Hüft-Totalendoprothesen-Wechsel		X				
10	Karotis-Rekonstruktion		X				
11	Knie-Totalendoprothese (TEP)		X				
12	Knie-Totalendoprothesen-Wechsel		X				
13	Kombinierte Koronar- und Aortenklappenchirurgie		X				
14	Koronarangiografie / Perkutane transluminale Koronarangioplastie (PTCA)		X				
15	Koronarchirurgie		X				
16	Mammachirurgie		X				
17	Perinatalmedizin		X				

	Leistungsbereich	Leistungsbereich wird vom Krankenhaus erbracht		Teilnahme an der externen Qualitätssicherung		Dokumentationsrate	
		ja	nein	ja	nein	Krankenhaus	Bundesdurchschnitt
18	Pflege: Dekubitusprophylaxe mit Kopplung an die Leistungsbereiche 1, 8, 9, 11, 12, 13, 15, 19		X				
19	Totalendoprothese (TEP) bei Koxarthrose		X				
20	Gesamt	-	-	-	-		

2. Qualitätssicherung beim ambulanten Operieren nach § 115 b SGB V

- entfällt -

3. Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht (§ 112 SGB V)

Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene keine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart.

Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene eine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart. Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden Qualitätssicherungsmaßnahmen (Leistungsbereiche) teil:

4. Qualitätssicherungsmaßnahmen mit Disease-Management-Programmen (DMP)

Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden DMP-Qualitätssicherungsmaßnahmen teil:

- keine -

5.1 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach §137 Abs.1 S.3 Nr.3 SGB V

- entfällt -

5.2 Ergänzende Angaben bei Nicht-Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach §137 Abs.1 S.3 Nr.3 SGB V

- entfällt -

Systemteil

Teil D Qualitätspolitik

Zu unserer Klinik

Die St. Lukas-Klinik ist eine Spezialklinik (Sonderkrankenhaus) zur Behandlung kranker geistig behinderter Menschen. Sie ist eine Einrichtung zur Behandlung, Rehabilitation und umfassenden Versorgung von Menschen mit Behinderungen aller Altersstufen. Schwerpunkte sind die medizinische Behandlung, die pflegerische und erzieherische Begleitung sowie die pädagogische Förderung schwer geistig und mehrfach behinderter Menschen, die akut erkrankt sind bzw. aufgrund von Verhaltensstörungen ein speziell auf sie abgestimmtes Behandlungssetting benötigen. Eingegliedert sind folgende Abteilungen: Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie mit Eltern-Kind-Station, Erwachsenenpsychiatrie, Internistische Station, sozialtherapeutische Wohnbereiche sowie Wohngruppen mit pflegerischem Schwerpunkt.

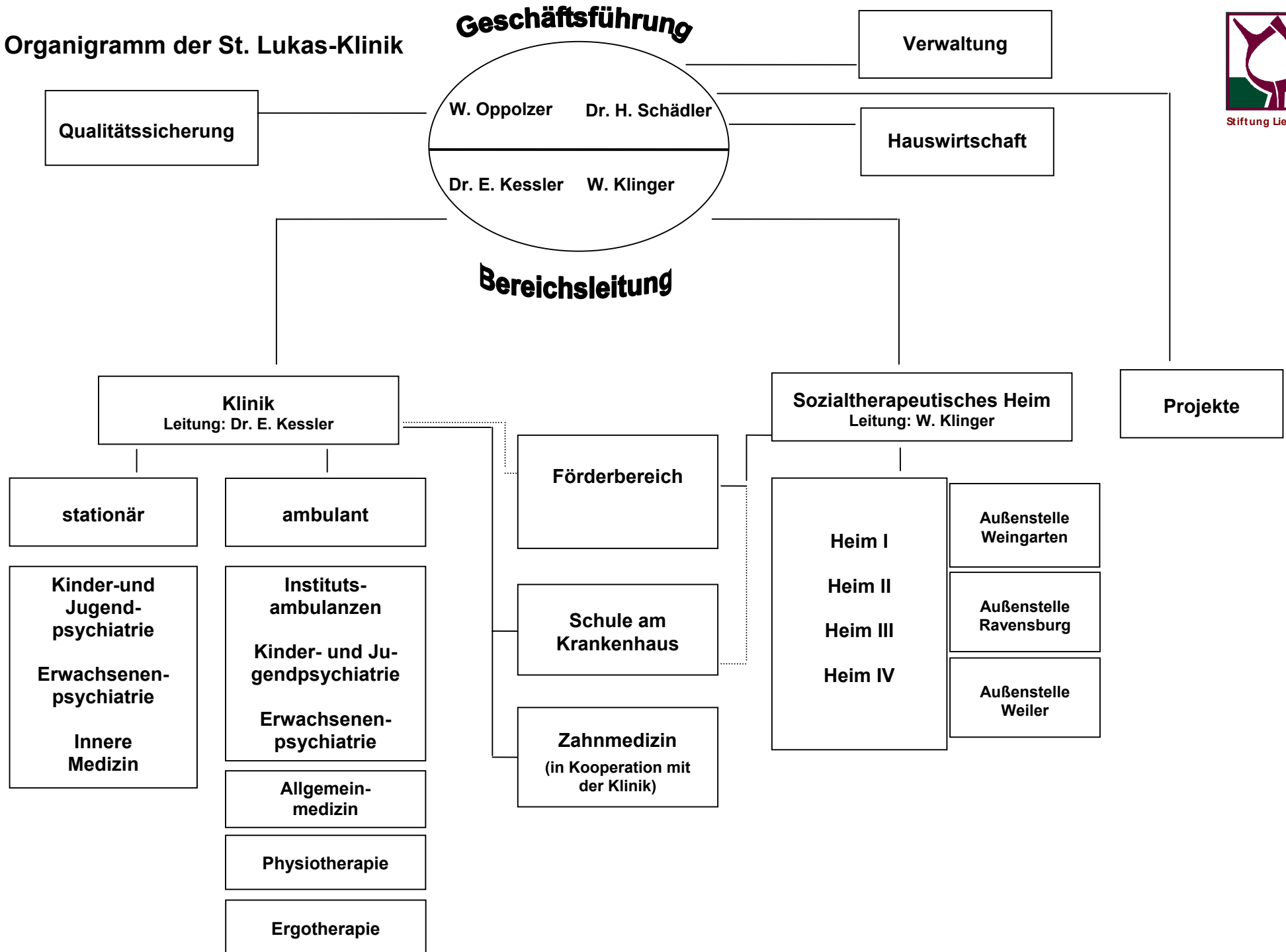
Qualitätspolitik und Unternehmensphilosophie

Die Behandlung und Betreuung der uns anvertrauten Menschen hat viele Facetten. Pflegerische, erzieherische und medizinisch-therapeutische Hilfen wirken zusammen; hauswirtschaftliche, technische und verwaltungsbezogene Tätigkeiten kommen hinzu. Jeder Beitrag der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu unserer Arbeit formt die Gemeinschaft, prägt durch Persönlichkeit und fachliches Können. Die Zielsetzung und die angewandten Methoden in der Betreuung und Therapie sind abgeleitet aus den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Über unserem Handeln steht der Grundsatz:

In unserer Mitte der Mensch.

Wir reflektieren unsere Arbeit kontinuierlich in Bezug auf unsere Beweggründe, die unser Handeln bestimmen und tragen, welche Ziele wir mit unserer Arbeit verbinden und auf welche ethische Grundlage wir sie beziehen. Wir fragen uns kontinuierlich, welche Bedürfnisse die uns anvertrauten Menschen erkennen lassen und wie wir sie erfüllen können.

Organigramm der St. Lukas-Klinik



Zielvorgabe

Menschen mit geistiger Behinderung haben *keine* Sonderstellung in unserem Gesundheitssystem. Medizinische Ethik verpflichtet den Arzt und alle im Krankenhaus therapeutisch und pflegerisch Handelnden, ihnen genau dieselbe Behandlung zukommen zu lassen wie anderen Patienten auch. Sie fordern aber auch auf, sich mit den besonderen Bedingungen behinderten Lebens vertraut zu machen. Unser Ziel ist es, den behinderten Menschen in seiner Hilfebedürftigkeit zu behandeln und zu betreuen, ihn bei der Verwirklichung seiner Interessen zu unterstützen und ihm zu einem gelungenen Leben zu verhelfen.

Unser "Dienst" orientiert sich ganzheitlich am leiblichen und seelischen Wohl des behinderten Menschen und an seinen individuellen Bedürfnissen. Sie sind zuallererst Hilfe zur Selbsthilfe und dienen der Rehabilitation bzw. der Genesung. Insofern ist unser aktives Handeln multidisziplinär angelegt. Integraler Bestandteil ist die ärztliche Versorgung. Sie umfasst Behandlungs- und Prophylaxe-Maßnahmen.

In dieser globalen Zielvorgabe sind sich alle Fachbereiche im Krankenhaus einig: Medizin, Psychologie, Pädagogik und Pflege. Eine Klärung der spezifischen Kernbegriffe und mithin der Handlungsansätze und Kompetenzen der einzelnen Fachdisziplinen ist notwendig. Hieraus abzuleiten sind dann praktische und effiziente Organisations- und Handlungsstrukturen zum Wohle des hilfebedürftigen behinderten Menschen. Die Eigenschaftsbezeichnung "behindert / krank", in ihrer Bedeutung historisch gewachsen, zeichnet Unterschiede, wenngleich eine enge Bezogenheit überaus notwendig ist.

Ethisch handeln wir auf der Grundlage der katholischen Grundordnung sowie auf der Grundlage des nationalen und internationalen Rechts. Die Würde des Menschen und die Achtung seiner Ansprüche auf Anerkennung und Akzeptanz – unabhängig von Hautfarbe, Religion, Geschlecht, Sprache, Anschauung, sozialer Herkunft und sonstigem Status – stehen im Mittelpunkt unseres Denkens, Handelns und unserer Verantwortung.

Entsprechend der Organisationsstruktur der Stiftung Liebenau hat das Krankenhaus St. Lukas-Klinik einen spezifischen Dienstleistungsauftrag. Einerseits ist die ambulante ärztliche Versorgung der in den Heimbereichen der Stiftung betreuten behinderten Menschen sicherzustellen (Institutsvertrag). Andererseits werden stationäre Therapie- und Rehabilitationsstrukturen vorgehalten für behinderten Menschen der Stiftung Liebenau selbst, aber auch für behinderte Menschen der Region und darüber hinaus, die einer stationären Krankenhausbehandlung bedürfen.

Qualität und Dauer der therapeutischen, rehabilitativen und pflegerisch notwendigen Hilfestellungen sind vom Grad der subsidiarisch notwendigen Hilfsbedürftigkeit des kranken geistig behinderten Menschen abhängig. Das Krankenhaus ist deshalb in unterschiedliche Behandlungs- und Therapiebereiche gegliedert, die im Sinne einer zeitlich befristeten Dienstleistung zur Gesundung des kranken geistig behinderten Menschen genutzt werden sollen.

Qualitätsziele

Übergeordnetes Qualitätsziel ist die Umsetzung und Erfüllung der Ziele, wie sie in den Leitlinien und Zielvorstellungen für die Arbeit in der St. Lukas-Klinik festgelegt sind. Wir wollen diese Zielvorstellungen in unser tägliches Handeln integrieren und sie für uns und unsere Patienten erlebbar machen.

In allen Hierarchieebenen werden jährlich Zielvereinbarungsgespräche geführt. Dort werden die Jahresziele festgelegt und am Ende des Jahres überprüft.

Die Qualitätsziele der St. Lukas-Klinik

Lebensqualität für Betreute und Kranke

- Die Rahmenbedingungen für Patienten und Angehörige sind so normal wie möglich zu gestalten, damit Ängste vermieden, die Orientierung erleichtert und der erarbeitete Therapieerfolg in den Alltag der Patienten übertragbar wird.
- Die Betreuung muss die Persönlichkeit der Patientin/des Patienten achten, deren Individualität anerkennen und Intimität wahren.
- Die Abläufe sollen transparent und auch für behinderten Menschen überschaubar sein.
- Die Behandlungsmaßnahmen sollen mit den beteiligten Patienten, Angehörigen und Betreuern abgesprochen sein.

Zum Therapieverlauf

- Angemessene Zeitdauer (nicht zu lange, um Entwurzelung zu vermeiden, nicht zu kurz, damit Entwicklungen möglich werden).
- Klarer Tages-, Wochen- und Behandlungsverlauf.
- Persönliche Betreuung, verlässliche Ansprechbarkeit, z. B. durch modifiziertes Bezugspersonensystem.
- Respektvolles, freundliches und fürsorgliches Miteinander von Mitarbeitern und Patienten.
- Fachlich gute Behandlung.
- Klare, körpermedizinische und psychiatrisch-psychologische Diagnostik auch bei behinderten Menschen.
- Therapieangebote nach dem körpermedizinisch und psychologisch/psychiatrisch aktuellen wissenschaftlichen Stand.
- Hinreichende Ressourcen für die pflegerische, pädagogische und therapeutische Arbeit.
- Wahrung der Persönlichkeitsrechte.
- Foren für fachlichen Austausch, Fortbildung, Konzeptentwicklung und Therapieplanung.
- Interdisziplinäre Visiten und Besprechungskultur.

Christliches Leben

- Akzeptanz behinderten Lebens (alle Menschen sind ein Ebenbild Gottes).
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen die behinderten Menschen in ihrem Bedürfnis, nach ihren persönlichen religiösen Überzeugungen zu leben.
- Wir anerkennen andere Religionen und ermöglichen diesen Patientinnen und Patienten die Ausübung der damit verbundenen Riten.
- Wir begleiten alle Patientinnen und Patienten in ihren Lebenskrisen.
- Wir achten darauf, dass unsere christliche Einstellung in unserem Handeln erkennbar ist.

Mitarbeiterzufriedenheit

- Die Atmosphäre in der Klinik gibt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das Gefühl, in ihrer Arbeit Teil einer Gemeinschaft zu sein.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen sich in ihrer Persönlichkeit und Fachlichkeit anerkannt.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in ihrer Arbeit Gestaltungsmöglichkeiten.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich mit ihrer Arbeit und der Einrichtung identifizieren.
- Engagement wird belohnt.

Leben im Umfeld

- Die Patientinnen und Patienten können sich gefahrlos und möglichst frei in der Umgebung der Klinik bewegen.
- Die Patientinnen und Patienten sind in das Leben der Region so weit wie möglich eingebunden.
- Die Klinik versteht sich als Teil eines differenzierten Hilfsangebotes für kranke und behinderte Menschen.
- Die Behandlungsmöglichkeiten entsprechen dem Hilfebedarf der Menschen.
- Kostenträgern und offiziellen Stellen ist die Arbeit nachvollziehbar und in ihrer Notwendigkeit deutlich. Inhaltliche und ökonomische Handlungsweisen können transparent gemacht werden.

Teil E

Qualitätsmanagement und dessen Bewertung

Klinik-internes Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement ist integraler Bestandteil des Organisations- und Therapiekonzeptes der St. Lukas-Klinik.

Seit Jahren ist Qualitätsmanagement ein Teil der St. Lukas-Klinik. Ziel des Qualitätsmanagements ist es, die internen Abläufe zu verbessern, die Patientenversorgung stets auf ihre Qualität zu untersuchen sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Forum zu bieten, an der Entwicklung bzw. Weiterentwicklung der St. Lukas-Klinik teilzuhaben.

Im Wesentlichen sind die Aufgaben des Qualitätsmanagements in der St. Lukas-Klinik,

- die Qualität aller Dienstleistungen, der Organisationsstrukturen und der Arbeitsabläufe transparent zu machen und zu verbessern,
- die Bedürfnisse der behinderten Menschen, die in der St. Lukas-Klinik behandelt werden, wahrzunehmen und – soweit es die Rahmenbedingungen erlauben – umzusetzen,
- Transparenz aller Abläufe und Entscheidungen herzustellen, bezogen auf Mitarbeiter wie auf Patienten,
- Schwachstellenanalyse zu betreiben und Fehler zu vermeiden,
- aufgetretene Fehler zu analysieren und schnellstmöglich zu beseitigen,
- Abläufe und Strukturen auf ihre Wirtschaftlichkeit hin zu überprüfen.

Aufbau des Qualitätsmanagements

Geschäftsführung und Klinikleitung treffen aufgrund der Berichterstattung der einzelnen Qualitätszirkel Entscheidungen.

Ein Arbeitskreis Qualitätssicherung Ambulanz kümmert sich speziell um die Sicherung der Qualität im Bereich der Psychiatrische Institutsambulanz, der Allgemeinärztlichen Ambulanz, der Physiotherapie- sowie der Ergotherapiepraxis. Daneben gibt es einen Arbeitskreis Qualitätssicherung Akutklinik, der die Bereiche Kinder- und Jugendpsychiatrie, Erwachsenenpsychiatrie und Innere Medizin umfasst.

Des Weiteren finden in allen Bereichen regelmäßige Supervisionen statt, in denen die Arbeit inhaltlich reflektiert und auf ihre Qualität hin untersucht wird.

Seit über 10 Jahren läuft ein Katamnese-Projekt, indem alle Patientinnen und Patienten der Psychiatrischen Abteilungen jeweils 4 Wochen und 6 Monate nach der Entlassung über ihren aktuellen gesundheitlichen Zustand befragt werden. Die Ergebnisse werden bewertet und fließen in die konzeptionelle und organisatorische Arbeit wieder ein.

Zusätzlich gibt es übergreifende Qualitätsgruppen, wie z. B. ein Zukunftsforum, an dem alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilnehmen, um die strategische Ausrichtung der Gesamteinrichtung zu hinterfragen und neu zu positionieren. Diese Veranstaltung findet in Form eines „Open Space“ statt. Die erarbeiteten Veränderungs- und Verbesserungsvorschläge werden in Arbeitsgruppen aufgearbeitet und der Klinikleitung zur Entscheidung vorgelegt.

Es findet einmal im Monat ein Qualitätszirkel statt, in dem ein ausgewählter Fachbereich für alle Mitarbeiter im Haus ein aktuelles Thema präsentiert und zur Diskussion und Weiterentwicklung der Problemlage einlädt.

Einmal pro Woche findet eine Therapeutenkonferenz statt, in der fachübergreifend inhaltliche Qualitätssicherung betrieben wird.

In der Ärztekonzferenz werden alle ärztebezogenen Entwicklungen diskutiert und die notwendigen Entscheidungen getroffen.

Zweimal monatlich wird eine Stationsleitungskonferenz abgehalten, die sich um organisatorische und milieutherapeutische Fragestellungen kümmert und die dort notwendige Qualität absichert.

Einmal im Jahr findet eine religions-ethische Klausur statt. Auf dieser Klausur werden Grenzerfahrungen in der Behandlung von behinderten Menschen unter religiösen Gesichtspunkten betrachtet und aufgearbeitet.

Qualitätsbewertung

Alle Qualitätszirkel im Haus leiten ihre Verbesserungs- oder Veränderungsvorschläge an die Klinikleitung weiter. In den Klinikleitungssitzungen findet regelmäßig eine Qualitätsbewertung statt. Die Vorschläge werden auf Umsetzbarkeit geprüft und durch die Geschäftsleitung in Kraft gesetzt.

Für die Umsetzung sind die jeweiligen Abteilungen eigenverantwortlich zuständig.

Krankenhausspezifische Zertifizierungsverfahren (KTQ bzw. EFQM) werden derzeit geprüft.

Ergebnisse der externen Qualitätssicherung nach § 137 SGB V

Trifft für die St. Lukas-Klinik nicht zu.

Teil F

Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum

Folgende Projekte wurden in der St. Lukas-Klinik durchgeführt:

Vereinheitlichung der Dokumentation im Gesamtkrankenhaus

Um die Transparenz der therapeutischen und pflegerischen Abläufe zu verbessern, die Sprachregelung im Gesamthaus zu vereinheitlichen und eine gute Nachvollziehbarkeit der Abläufe in der therapeutischen Arbeit zu gewährleisten, wurde die Dokumentation im gesamten Haus vereinheitlicht und aufeinander angepasst. So wurde erreicht, dass vor allen in Notfallsituationen eine sehr viel schnellere und genauere Abwägung des Handelns vorgenommen werden kann.

Einführung von Einarbeitungsstandards im Bereich der Pflege

Um die Qualität der Arbeitsleitung vor allem bei neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abzusichern, wurden Einarbeitungsstandards entwickelt, die den neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Leitfadens sind für das erste halbe Jahr.

Dieser Leitfaden soll neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der St. Lukas-Klinik ausreichende Informationen bieten, die es ihr/ihm ermöglichen, den behinderten Menschen, die Kolleginnen und Kollegen und den Arbeitsplatz kennen zu lernen und ihre/seine Fachlichkeit einzubringen.

Die Einarbeitung sollte in Art und Form neuen Mitarbeitern Vertrauen und Angemessenheit vermitteln sowie die vorgegebene Qualität der Arbeit sicherstellen.

Personalentwicklungsgespräche

Seit zwei Jahren werden regelmäßig Personalentwicklungsgespräche in der St. Lukas-Klinik durchgeführt. Das Personalentwicklungsgespräch dient einer zukunftsorientierten Gestaltung der Führungsstrukturen in der St. Lukas-Klinik. Ziel des Gespräches ist, eine bestmögliche Erfüllung der Aufgaben zu erreichen. Dafür ist es wichtig, die Fähigkeiten und Neigungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erkennen, Stärken aufzubauen und Schwächen abzubauen. Hierdurch soll die Qualität der Arbeit auf *Dauer* gesichert werden sowie die persönliche Entwicklung der Mitarbeiterin / des Mitarbeiters bestmöglich gefördert werden.

Pflichtfortbildungskatalog

In der St. Lukas-Klinik gibt es für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter einen Pflichtfortbildungskatalog, der festlegt, welche Fortbildungen verpflichtend und in welchem Zeitraum zu wiederholen sind.

Die Themen der Fortbildungen sind u. a.:

- Psychische Krankheiten und Verhaltensauffälligkeiten bei Menschen mit geistiger Behinderung
- Menschenbild – würdevoller Umgang mit betreuten Personen und deren Angehörigen
- Dokumentation pflegerischer, ärztlicher, psychologischer und therapeutischer Maßnahmen
- Verhalten im Brand- und Katastrophenfall, Arbeitsschutz, Arbeitssicherheit und Umgang mit Gefahrstoffen
- Hauswirtschaftliche Fragestellungen (Hygienevorschriften, Umgang mit Lebensmitteln)
- Umgang mit Medikamenten und Psychopharmaka
- Erste-Hilfe-Maßnahmen und Sofortmaßnahmen im Notfall
- Epilepsie – Allgemein und Notfalltherapie
- Rechtliche Fragen (Datenschutz, Aufsichtspflicht usw.)

Kooperationsprojekt

Eine der Grundlagen unserer Qualitätsbewertung ist der Dialog mit unseren Partnern (niedergelassene Ärzte, Heimeinrichtungen, Psychotherapeuten, Ambulanzen, andere Krankenhäuser der Region, Berufsbetreuer usw.). Es finden mit diesen Kooperationspartnern regelmäßig Einzelkontakte statt. Einmal im Jahr versuchen wir, über ein Symposium, ein aktuelles Thema gemeinsam aufzuarbeiten.

Teil G

Kontakt und weitergehende Informationen

St. Lukas-Klinik gGmbH Telefon: 07542 / 10-5351
Siggweilerstraße 11/2 Telefax: 07542 / 10-5333
88074 Meckenbeuren Email: info@st.lukas-klinik.de

Verantwortlich für den Qualitätsbericht

Wolfgang Oppolzer Geschäftsführer
Telefon: 07542 / 10-5340
Email: wolfgang.oppolzer@st.lukas-klinik.de

Ihre Ansprechpartner in unserem Hause

Dr. med. Helmut Schädler Geschäftsführer /
Leitender Arzt in der Allgemeinpsychiatrie
Telefon: 07542 / 10-5300
Email: helmut.schaedler@st.lukas-klinik.de

Dr. med. Edgar Kessler Leitender Arzt Kinder- und Jugendpsychiatrie
und Psychotherapie / Leiter Ambulanzen
Telefon: 07542 / 10-5350
Email: edgar.kessler@st.lukas-klinik.de

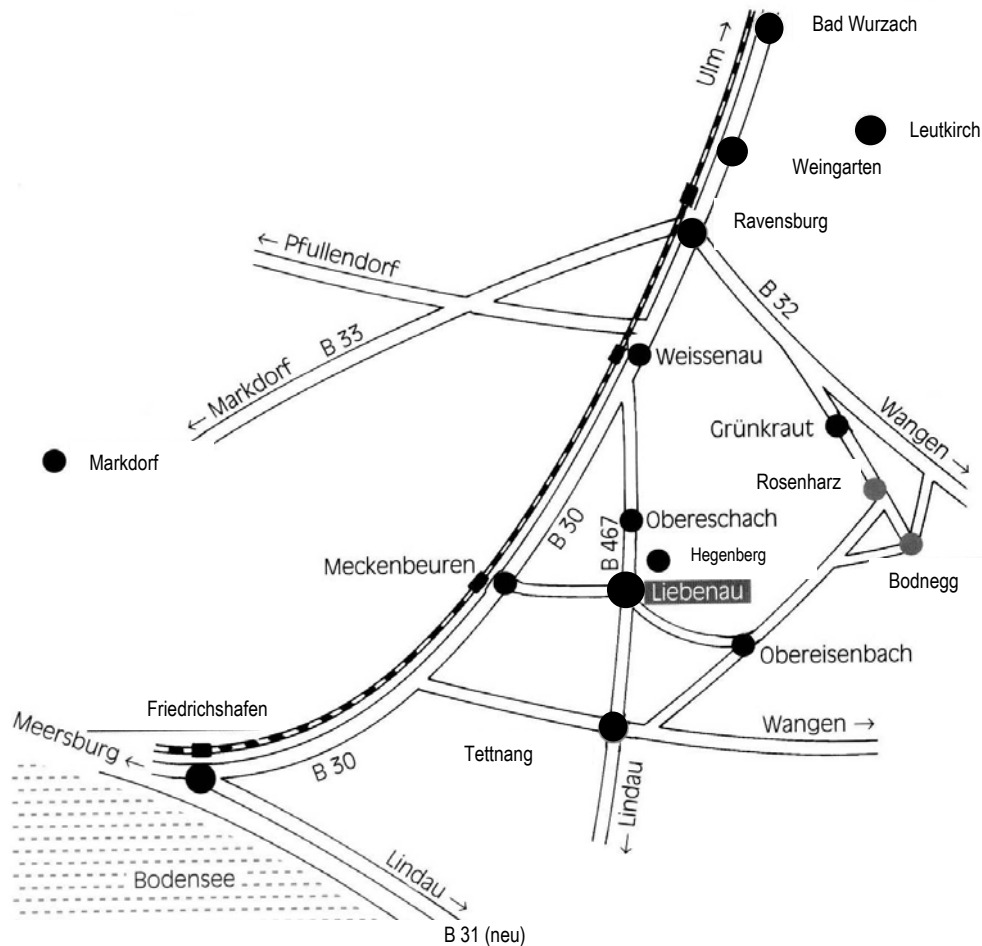
Werner Klinger Leiter Heime / Sozialtherapeutische Wohngruppen
Telefon: 07542 / 10-5312
Email: werner.klinger@st.lukas-klinik.de

Anahita Morwarid Sekretariat der Geschäftsführung und Klinikleitung
Telefon: 07542 / 10-5351
Email: sekretariat@st.lukas-klinik.de

Matthias Renz Personalwesen
Telefon: 07542 / 10-5322
Email: matthias.renz@st.lukas-klinik.de

Willibald Hafner-Laux fortbilden & entwickeln
Telefon: 07542 / 10-1268
Email: willibald.hafner-laux@stiftung-liebenau.de

Der schnelle Weg zu uns



Bei Anreise mit dem Auto

A 96 Memmingen → München bis Abfahrt Wangen – auf der B 32 Richtung Ravensburg – links nach Bodnegg/Tettngang bis Obereisenbach – rechts bis Liebenau

A 8 Stuttgart → München, Ausfahrt Ulm West, dann B 30 Richtung Friedrichshafen, an Ravensburg vorbei bis circa 7 km Abzweig Tettngang/Lindau, weiter auf der B 467 bis Liebenau

A 7 Würzburg → Ulm bis Autobahnkreuz Ulm/Senden dann B 30 Richtung Friedrichshafen, an Ravensburg vorbei bis circa 7 km Abzweig Tettngang/Lindau, weiter auf der B 467 bis Liebenau

Bei Anreise mit der Bahn

Ulm → Friedrichshafen bis Meckenbeuren



Weitergehende Informationen

Unsere Homepage www.st.lukas-klinik.de

Aufnahmeanfragen
Telefon: 07542 / 10-5302
Telefax: 07542 / 10-5404
Email: ambulanzen@st.lukas-klinik.de

Prospekte und Flyer
→ Klinikprospekt
→ Psychiatrische Institutsambulanz
→ Internistische Abteilung
→ Familientherapie (Eltern-Kind-Station)
→ Ehrenamtlich engagiert in Weingarten

(Bitte wenden Sie sich für den Versand von Prospekten an unser Sekretariat.)

Besuchszeiten
Wir haben keine festen Besuchszeiten, bitten Sie jedoch, die Ruhezeiten bis 08:00 Uhr, von 11:30 bis 14:00 Uhr und nach 20:00 Uhr zu beachten.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass bei uns Therapiezeiten Vorrang vor Besuch haben.

Im Juli 2005

Wolfgang Oppolzer
Geschäftsführer